

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Po-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 109.

31. Jahrgang.

Sonnabend, den 13. September

1884.

Sonnabend, den 13. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr

sollen im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock zwei Arbeitspferde öffentlich
gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Eibenstock, am 10. September 1884.

Schönherr, Gerichts-Vollzieher.

Holzauktion.

Im Gasthose zu Blaenthal sollen

Donnerstag, den 25. September a. c., von Vormittags 9 Uhr an

die auf Auerberger Forstrevier in den Bezirken: Vorderer, mittlerer und
hinterer Auerberg, Brandgehau, Zufahrt und Buderberg, in den Abtheilungen
11-16, 23-42, 46 und 47 aufbereiteten Rughölzer, als:
1676 Stück fichtene Stämme von 11-19 Ctm. Mittenstärke,
735 „ „ „ 20-25 „ „ „
129 „ „ „ 26-37 „ „ „
6 „ buchene Hölzer „ 16-22 „ „ „
32 „ „ „ 23-59 „ „ „
1354 „ fichtene „ 13-15 „ „ „
1676 „ „ „ 16-22 „ „ „
1032 „ „ „ 23-74 „ „ „

Oberstärke, } 1,5-3,5 Mtr. l.,
} 3,5 Mtr. lang,

591 Stück fichtene Hölzer von 16-22 Ctm. Oberstärke, }
405 „ „ „ 23-46 „ „ „ } 4,0 Meter lang,
4069 „ „ Stangenfl. „ 8-12 „ „ „ } 3,5 „ „
sowie

von Nachmittags 2 Uhr an

die ebenbaselbst aufbereiteten Brennholz, und zwar:

30 Raummeter buchene	} Brennscheite,
525 „ weiche	
124 „ „	} Brennknüppel,
45 „ buchene	
486 „ weiche	} Keste,
202 „ „	
ca. 200 „ „	} Stöcke und

dergleichen in der Wintergrün
einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in caffenmäßigen Münzorten und unter den vor Beginn der Auktion be-
kannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mit-
unterzeichneten Forstinspector zu wenden.

Königl. Forstrentamt Eibenstock und Königl. Forst-
revierverwaltung Auerberg zu Eibenstock,

am 10. September 1884.

Geißler.

Gläsel.

Die deutsche Flagge in Westafrika.

Es muß einigermaßen auffallen, daß über die
Vorgänge an der westafrikanischen Küste bisher immer
noch keine offiziellen Nachrichten vorliegen. Seit
Wochen veröffentlichten Hamburger und Bremer Blätter
von neuen Kolonialerwerbungen, aber regierungsfreig
ist darüber noch nichts verlautbart worden. Es fällt
das um so mehr ins Gewicht, als die „Möwe“, welche
den Generalkonsul Dr. Nachtigal an Bord führt, ihre
Aufgabe vollkommen gelöst hat; weitere Annexionen
— oder wie man die Thatsache der Aufspaltung der
deutschen Flagge sonst nennen mag — sind nicht
mehr möglich, einfach weil herrenlose Küstenstriche
nicht mehr vorhanden sind.

Kamerun im Norden und Angra Pequena im
Süden bezeichnen die Grenzen des deutschen Ko-
lonialerwerbes in jenem Erdstrich. Das Reich hat
hier und dort sowie an mehreren andern Küstenpunkten
zwischen den genannten beiden Ländern seine Schut-
zherrschaft angetreten und nun gilt es, dieselbe zu be-
haupten. In Kamerun haben sich schon ernstlichere
Schwierigkeiten erhoben, wie wir des Näheren in
der „Tagesgeschichte“ mittheilen. Selbstverständlich
wird Deutschland von England Genugthuung fordern
und erhalten; ja, es ist sogar wahrscheinlich, daß die
Engländer sich aus den Gegenden, die unter deutsche
Schutzherrschaft gestellt sind, ganz zurückziehen werden.
Es wäre gewiß übertrieben, wenn man aus den Vor-
gängen in Kamerun bedeutendere Verwickelungen
folgern würde. Aber ebensowenig wie dies der Fall
sein darf, ebensowenig haben wir Gründe, an die Er-
werbung von Kolonien in jenen Himmelsstrichen zu
weit gehende Erwartungen zu knüpfen.

Zur Ansiedlung sind jene Gegenden unge-
eignet; darüber stimmen alle Berichte überein und
es sollte auch ohne dieselben bekannt sein. Das Klima
und die Bodenverhältnisse in Westafrika erlauben ein-
fach keine Ansiedlung im größeren Maßstabe. Herr
Vaderly-Bremen that daher wohl daran, vor der Aus-
wanderung nach Angra Pequena zu warnen. Der
Werth der neuen Kolonien liegt einfach in ihrer Be-
deutung als Stapelplätze für den natürlichen Reich-
thum ihrer großen Hinterländer; sie haben Werth
als Handelsniederlassungen und der deutsche
Besitz ist insofern werthvoll, als dadurch der deutsche
Handel bevorzugt werden kann. Wenn z. B. Eng-
länder in diese Gebiete Waaren ein- oder ausführen,
so können letztere mit Ein- und Ausgangszöllen be-
legt werden, wodurch der deutsche Handel einen wesent-
lichen Vorprung gewinnt.

Sobald sich die Deutschen nach Plätzen auf dem
Erdenrund umsehen, welche zur Kolonisation im eigent-

lichen Sinne, zur Ansiedlung, geeignet sein möchten,
werden sie finden, daß sie viel zu spät kommen. „Alles
hatte seinen Herrn.“ Zwar wäre wohl keine andere
Nation im Stande, so viele Kolonien zu bedürfnern,
wie die deutsche, weil keine so viel überschüssige Volk-
kraft aufweist, aber andere Nationen haben es ver-
standen, sich zeitig genug wenigstens den Landbesitz
zu sichern. England besitzt in Nordamerika Kanada,
ein Land, das so groß ist, als ganz Europa; es be-
sitzt fast ganz Australien, Ostindien und außerdem
ansehnliche Kolonien in Hinterindien, Südamerika und
Afrika. Auch Frankreichs Kolonialbesitz ist ein sehr
ansehnlicher, ebenso der Holländer, während die Ko-
lonien Portugals und Spaniens im starken Rückgange
begriffen sind, Dänemark und Schweden überhaupt
nur kleinere Besitzungen haben.

Man ersieht hieraus, daß die deutschen Kolonial-
bestrebungen, sofern sie auf Erwerb passender Ansie-
lungsorte für Auswanderungslustige hinausgehen,
nicht eben große Aussicht haben. Sind sie auf Er-
werb von Handelsfaktoreien gerichtet, so liegt die Sache
allerdings etwas günstiger, aber auch hier sollte man
sich hüten, allzugroße Erwartungen für die Gesamt-
heit an die Wirksamkeit derselben zu knüpfen. Der
Vorteil wird meist nur ein indirekter sein, indem
das Ansehen des Reiches bei ferneren Völkern durch
den Besitz von Handelskolonien erhöht wird und in-
folgedessen die Handelsverbindungen vermehrt und
erweitert werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zur Kaiser-Begegnung
schreibt man aus Berlin: Wir haben mitgetheilt,
daß das Reiseprogramm des Kaisers für die Anwoh-
nung der Manöver in den westlichen Provinzen mit
dem 14. September beginne. An dieser Disposition
ist bis zur Stunde nichts geändert. Dies hindert
trotzdem nicht, daß der Kaiser für seine Person gerade
in jenen Tagen eine anderweite Bestimmung trifft,
zumal, da es jetzt feststeht, daß der Kronprinz den
Kaiser bei den Feldmanövern des 7. und 8. Arme-
corps vertreten wird, so daß der Kaiser vor dem 18.
oder 19. d. Mts. in den westlichen Provinzen nicht
einzutreffen braucht. Es ist ein offenes Geheimniß,
daß sich der Kaiser in Begleitung des Fürsten Bis-
mark am künftigen Sonnabend an die russisch-pol-
nische Grenze begibt, um den Kaiser von Rußland
zu begrüßen. Aenderungen in dieser Disposition
könnte möglicherweise der Gesundheitszustand des
Kaisers herbeiführen; indessen ist dies in diesem
Augenblick nicht zu befürchten, da sich der Kaiser in
bestem Wohlfühlen befindet. — Aus Warschau meldet

man, daß zur Zeit die Frage eines Aufschubes der
Zusammenkunft der drei Kaiser um 8 Tage verhandelt
werde. Bis zu anderweitiger Bestimmung ist indessen
der 15. als Tag der Zusammenkunft festgehalten.

— In Kamerun ist bald nach Abfahrt der
„Möwe“ die von Dr. Nachtigal aufgepflanzte deutsche
Reichsflagge durch Loganger, die von englischen Agen-
ten aufgereizt worden waren, heruntergerissen und
zerstört worden. Wenngleich es nicht schwer sein wird,
die Beschimpfung der Flagge zu strafen, und die deutsche
Autorität wiederherzustellen, giebt dieser Vorgang doch
einen Fingerzeig für die Schwierigkeiten, die sich der
deutschen Kolonialpolitik schon jetzt in den Weg stellen.
Die Stationirung eines Kriegsschiffes in der Kame-
runsbai wird sich als unerlässlich erweisen.

— Die Aufhebung der Sperrmaßregeln an
der Schweizer und Tiroler Grenze ist er-
folgt. Nachdem durch den Gang der Ereignisse die
Ruglosigkeit des Absperrungssystems bis zur Unum-
stößlichkeit erwiesen, hätte die Beibehaltung desselben
gegen bislang feuchtschneefreie Länder in der That keinen
vernünftigen Sinn mehr gehabt. Der König Humbert,
der in Spezia und neuerdings in Neapel die Cho-
leralazarethe besucht hat, wird wegen seines muthigen
Auftretens überall hoch gelobt.

— Italien. Neapel, 11. Septbr. Den Abend-
zeitungen zufolge sind in den letzten 24 Stunden
947 Erkrankungen und 357 Todesfälle in Neapel
zu verzeichnen gewesen. Der König besuchte mit
dem Herzog v. Aosta und den Ministern Depretis
und Mancini, sowie mit dem Präfecten und dem
Bürgermeister die bedeutendsten Choleraspitäler, sowie
das Hospiz, worin die Familien Erkrankter unterge-
bracht sind. Der König, der für sich die Desinfektion
abgelehnt haben soll, ging von Bett zu Bett, selbst
zu Sterbenden, ermutigte, tröstete und ordnete Maß-
regeln an, welche eine Verttheuerung der Lebensmittel
verhindern. Der Besuch des Monarchen macht auf
die Bevölkerung einen tiefen Eindruck. Der König
wird überall mit begeisterten Zurufen empfangen.
Es ist auch ein Besuch des ärmeren Stadtviertels
beabsichtigt. Die Anzahl der Spitäler und Aerzte
ist ungenügend; im Spitale Concorchia sind selbst die
Treppenhäuser belegt. In einer einzigen Straße
sind in einer Stunde 30 Erkrankungen vorgekommen.
Auch ein Polizeibeamter der königlichen Eskorte wurde
von der Krankheit befallen. Zahlreiche Einwohner
verlassen die Stadt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 11. Septbr. Für die nächsten
Sonntag als Dom. XIV p. Trin. auf hohe Anordnung
zu veranstaltende Collecte zum Besten eines Kirchen-